

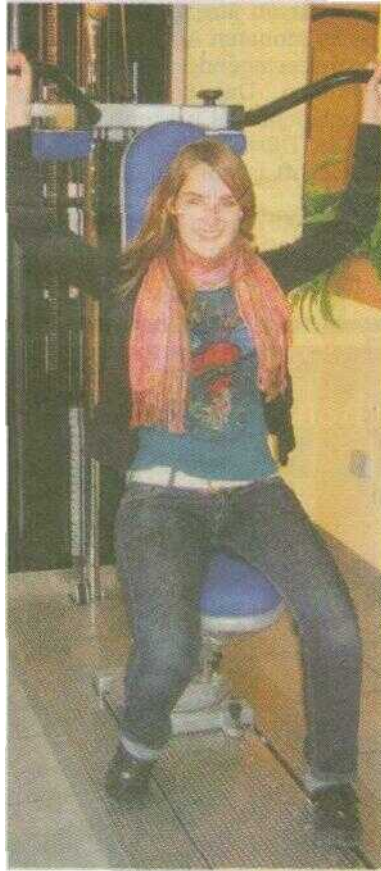
Schüler schnuppern in ihre berufliche Zukunft

VON LUICA LUNAU

KEMPEN Die 16-jährige Franziska aus Grefrath hat die Schulbank gegen einen Bürostuhl in einer Düsseldorfer Werbeagentur getauscht. „Es macht wirklich Spaß. Alle hier sind sehr nett und nehmen mich überall hin mit!“ Im Rahmen der Betriebspraktika der Kempener Gymnasien schnuppern derzeit neben ihr noch über hundert weitere Schüler ins Berufsleben. Die Jugendlichen mussten sich selbst um einen Praktikumsplatz kümmern. Und da ist die Wahl sehr vielfältig

„Alle hier sind sehr nett und nehmen mich überall hin mit.“

ausgefallen. Alles ist dabei, von Grundschulen über Polizeirevier und RP-Redaktion bis zum Auslandspraktikum. Während der zwei Wochen werden die jungen Leute vollständig in „ihren“ Betrieb eingebunden. Die Aufgaben und die Arbeitszeiten variieren natürlich je nach Beruf. Daneben soll ein Praktikumsbericht geschrieben werden, der mit Tagesberichten und Betriebsinformationen eine Reflektion für die Schüler und die Lehrer bietet. „Die Schüler sollen Berufe ausprobieren, die sie sich für ihre



Sabine Kern aus Tönisvorst macht derzeit ihr Praktikum in der Praxis eines Physiotherapeuten in Schiefbahn.

FOTO: PRIVAT

Zukunft vorstellen können, um herauszufinden, ob es das Richtige für sie ist“, erläutert der für die Organisation zuständige Lehrer des Thomaemum, Herbert Dreiser. Andererseits bieten sich auch Berufe an, mit denen man sonst nichts zu tun hat. „Das ist ihre Chance, alles auszuprobieren.“ Die Betriebe müssen nicht in der Nähe sein, viele Schüler zieht es in Großstädte wie Franziska eben nach Düsseldorf.

Zudem werden Auslandspraktika organisiert, diesmal von Französischlehrer Walter Weitz in Frankreich. Die Kempener Schülerin Isa-

Einige Jugendliche machen gleich zwei Praktika

bei hat dieses Angebot genutzt: Zur Zeit wohnt sie in Courcelles sur Yvette bei einer Gastfamilie und macht ihr Praktikum an einer Schule in Orsailles. Andere Schüler haben gleich zwei Praktika, eins in jeder Woche, denn ihre Stellen (beispielsweise bei der Polizei) bieten ein Praktikum nur für eine Woche an.

Schüler ohne Betrieb gibt es nicht: „Alle haben sich etwas gesucht, das ihnen gefallen könnte“, freut sich Dreiser. „Es geht schließlich um ihre eigene Zukunft.“